

Einblicke in die Auswahlkommission

Beitrag von „gurkentruppe“ vom 22. Juni 2006 00:12

Das eine ist die Theorie, das andere die Praxis: Man kann Rhetorik und Selbstpräsentation üben, man kann damit auch passable Ergebnisse erzielen. Aber es gibt eben auch Menschen, bei denen in der Situation selbst (an der viel hängt, das macht sie ja so anstrengend) all diese Techniken versagen. Wenn man ein paar Jährchen auf dem Buckel und viel Berufserfahrung hat, geht man vielleicht etwas entspannter in solche Gespräche, aber für jemanden (und das sind wohl die meisten), der gerade aus dem Referendariat kommt, womöglich noch an seinen Noten zu knabbern hat und den ganzen Bewertungs- und Benotungsdruck eh gefressen hat, ist ein solches "Gespräch" etwas anderes als für bspws. dich.

Das Problem ist doch auch, dass es gänzlich unklar bleibt, was in solchen Gesprächen eigentlich gefordert wird und wie die Auswahl zustande kommt. (Ich verweise nochmal auf Wolkensteins Beitrag zu dem Thema). Wäre das mit der erlernbaren Selbstdarstellung so einfach, dann müssten ja alle, die sich im dem Bereich ausgiebig austrainiert haben, sofort eine Stelle bekommen. Funktioniert aber leider auch nicht.

Bevor wir uns im Kreis drehen: Den Probeunterricht finde ich prinzipiell in Ordnung; aber wie sieht das in der Praxis aus? Wird der Kandidat dann vor eine fremde Klasse gestellt und muss - nach Vorbereitung- loslegen?